

Ambroise und das (womöglich erheblich) spätere *Itinerarium peregrinorum* 2 das Bild Saladins nicht nur in England und Teilen Frankreichs, sondern auch in anderen Ländern Europas geprägt worden sein soll bzw. kann und warum nicht etwa das in diesen beiden Quellen überwiegend negative Bild entscheidend gewesen sein soll.

Brandt übernimmt zwar weitgehend Tolans Ansichten zur Entstehung des positiven Saladinbildes durch Ambroise und Richard von Holy Trinity, aber er misst beiden keine entscheidende Bedeutung zu. Als „Wendepunkt“²⁷ für wichtiger hält er diesbezüglich die Darstellung der Ereignisse und Handlungsweise Saladins 1187 durch Ernoul, der aus dem Heiligen Land stammte und 1187 als Knappe Balian von Ibelin diente, und die teilweise vermutlich auf ihn zurückgehenden Passagen in den altfranzösischen Fortsetzungen des Wilhelm von Tyrus, mit deren Verbreitung das Bild vom edlen Sultan Saladin Eingang in die Literatur gefunden habe,²⁸ deren erhaltene Fassungen aber erst auf die Mitte des 13. Jahrhunderts zu datieren sind. Als Vorläufer dieser uns erhaltenen Manuskripte glaubt Peter W. Edbury²⁹ einen Text aus der Zeit nach 1204 nachweisen zu können, der seiner Meinung nach auf Ernoul gründet, in welchem Umfang auch immer. Dessen Bericht ist schwer zu datieren. Brandt³⁰ lässt offen, ob er unmittelbar nach den Ereignissen von 1187 oder erst während des Dritten Kreuzzuges oder sogar noch (einige Jahre?) danach verfasst worden ist. Aber unverkennbar schrieb Ernoul im Interesse des Geschlechts der Ibelin und des Adels im Königreich Jerusalem überhaupt, wollte von dessen Fehlern und Versäumnissen ablenken, um dessen Ansehen wiederherzustellen, und zeichnete ein positives Saladinbild: „War Saladin ein edler Heide, der Männern wie Guido (von Lusignan) oder Rainald (von Châtillon) moralisch überlegen war, dann war ein enger Umgang mit dem Sultan nichts Verwerfliches mehr... Nirgendwo wird die Zielsetzung von Ernouls Werk so deutlich wie bei den Verhandlungen um Jerusalem... Der Sieger musste moralisch integer sein, damit Balian (von Ibelin) es in den Augen europäischer Leser auch sein konnte“.³¹

Zwar sieht Brandt³² in Ernouls Zielsetzung den Hauptgrund für die Entstehung des Bildes vom edlen Sultan, aber zugleich versucht er die in der Forschung bereits gegebenen Erklärungen für den positiven Wandel des Saladinbildes damit zu verbinden. In der Tat sind monokausale Erklärungen ja immer problematisch. Überraschenderweise schenkt Brandt jedoch der Bedeutung möglicher, von Ernoul und anderen unabhängiger mündlicher Überlieferungen wenig Beachtung und ist einseitig auf die uns erhaltenen

27) Ebd., S. 296.

28) Ebd., S. 305 f.

29) Peter W. EDBURY, *The Lyon Eracles and the Old French Continuations of William of Tyre*, in: Montjoie. Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard Mayer, hg. von Benjamin Z. KEDAR / Jonathan RILEY-SMITH / Rudolf HIESTAND (1997) S. 139–153. Vgl. BRANDT, *Gute Ritter* (wie Anm. 1) S. 290.

30) Ebd., S. 303.

31) Ebd., S. 301 f.

32) Ebd., S. 305.